



Antrag an die Politik

Beschränkung des Handels mit Agrarrohstoffen

828 Millionen Menschen hungern auf der Welt¹. Und die Zahl der Hungernden nimmt aktuell weiter zu². Corona-Pandemie, Klimawandel, der Ukraine-Krieg sowie weitere bewaffnete Konflikte verschärfen den Zustand.

Die Nahrungsmittelpreise steigen seit der Ukraine-Krise weltweit stark an. Viele Menschen können alltägliche Lebensmittel nicht mehr bezahlen. Vor allem die Menschen, die ohnehin zu den Ärmsten gehören – in Ländern des Globalen Südens wie Somalia, Jemen, Madagaskar, Syrien – leiden unter den drastischen Preisanstiegen von teilweise 50 bis 100 Prozent³. Geld für Gesundheitsversorgung und Bildung bleibt dabei nicht mehr übrig.

Neben den globalen Krisen haben auch Finanzmarktprodukte – sogenannte Futures auf dem Agrarrohstoffmarkt – einen nicht zu vernachlässigenden Einfluss auf Preissteigerungen und -schwankungen von Nahrungsmitteln. Dadurch spitzt sich die aktuelle weltweite Ernährungsnotlage zusätzlich zu.

Der VerbraucherService Bayern im KDFB e.V. fordert:

- 1) Beschränkung des Handels mit Agrarrohstoffen: **Strengere** Umsetzung der von der EU beschlossenen Positionslimits.**
- 2) Verbot von Spekulationen mit Nahrungsmitteln: Institutionelle, branchenfremde Investoren wie Banken, Kapitalanlagegesellschaften und Versicherungen vom Agrarrohstoffhandel ausschließen.**

¹ Welthungerhilfe (2021): Hunger: Verbreitung, Ursachen & Folgen; <https://www.welthungerhilfe.de/hunger>

² FAO (2021): The State of Food Security and Nutrition in the World;
<https://www.fao.org/3/cb4474en/online/cb4474en.html>

³ FAO (2022): Food Price Index; <https://www.fao.org/worldfoodsituation/foodpricesindex/en/>



Begründung:

Warenterminmärkte sind grundsätzlich ein wichtiges Instrument zur Preisfindung und Absicherung von Preisrisiken. Nahrungsmittelerzeuger und -verarbeiter haben die Möglichkeit, für ihre zukünftige Ernte einen bestimmten Preis zu vereinbaren.

Allerdings ist der Agrarrohstoffhandel seit den 2000er Jahren (in Folge der Deregulation des Handels mit Futures) zunehmend Teil von Anlageportfolios von Finanzinvestoren geworden. Immer mehr Finanzakteure wie Banken und Investmentgesellschaften beteiligen sich mit riesigen Summen an entsprechenden Spekulationen am Agrarrohstoffmarkt und profitieren gewinnbringend von Preisentwicklungen. Das „Wetten“ auf Trends geht mit dem ursprünglichen Sinn des Agrarrohstoffhandels weit auseinander. Mit der Absicherung des Preisniveaus für Erzeuger hat dies nichts mehr zu tun.

Ganz im Gegenteil: Spekulative Geschäfte mit hohem Volumen wirken sich auf die tatsächlichen Rohstoffpreise aus, da sie eine künstliche, scheinbar zusätzliche Nachfrage schaffen. Die Folge: Extreme Preisschwankungen und -anstiege für Lebensmittel, die nicht durch realwirtschaftliches Angebot und Nachfrage zu erklären sind. So konnten empirische Studien die Preisanstiege von Mais und Weizen um 30 Prozent im Jahr 2008 auf exzessive Spekulationen zurückführen^{4,5}. Für Menschen im Globalen Süden, die etwa 80 Prozent ihres Einkommens für Lebensmittel ausgeben müssen (und nicht nur rund 15 Prozent wie in Deutschland⁶), können bereits kleine Preisanstiege von Grundnahrungsmitteln eine existenzielle Bedrohung bedeuten.

⁴ Hans H. Bass (2011): Finanzmärkte als Hungerverursacher?, Studie für die Welthungerhilfe

⁵ John Baffes, Tassos Haniotis (2010): Placing the 2006/08 Commodity Price Boom into Perspective, Policy Research Working Paper 5371

⁶ Statistisches Bundesamt (2022): Anteil der Ausgaben der privaten Haushalte in Deutschland für Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren; <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/75719/umfrage/ausgaben-fuer-nahrungsmittel-in-deutschland-seit-1900/>



Die Termingeschäfte mit Nahrungsmittelrohstoffen sind hoch spekulativ, komplex, für Verbraucher*innen intransparent und zudem als unethisch einzustufen. Die Folgen auf dem Realmarkt sind entsprechend wenig nachvollziehbar und eine Kausalität ist schwer greifbar. Der Welthunger dagegen ist sehr real. Es liegt auf der Hand, dass es dafür viele Ursachen gibt. Klimawandel, bewaffnete Konflikte und weitere Krisen sind Haupttreiber der Notlage. Die Regulierung bzw. Begrenzung von exzessiven Nahrungsmittelspekulationen löst das Problem nicht allein. Es ist jedoch eine dringend nötige Maßnahme, die die Politik in die Hand nehmen und schnell umsetzen muss – vor allem in der aktuellen Krisensituation, in der entsprechende Finanzanlagen Preisschübe zusätzlich verstärken oder verlängern.

Der VSB fordert deshalb von der Politik, für das Recht auf Nahrung einzustehen und gegen die Entwicklung exzessiver Spekulationen mit Agrarrohstoffen zu steuern.